

Mansardgesims ist hauptgesimsartig profiliert. In der oberen Dachfläche zwei, beziehentlich drei stichbogige Fenster, ebenfalls mit Schlußsteinen und das mittlere größer.

Der Turm ist ein hölzerner Dachreiter mit verbrochenen Ecken. Die rundbogigen Fenster flankieren Lisenen, die über der Uhr einen Giebel tragen. Mit gefällig geschweiften Haube.

Die Wetterfahne, in Rokokoformen, bez.: 1763.

Glocken.

Große Glocke von Gruhl in Kleinwelka 1857 gegossen.

Mittlere Glocke, am Halse mit Akanthusfries, bez.:

Er rufte dem das nicht ist 1722. / Daß es sey. Herrnhvth 1764.

Kleine Glocke. Von 1745. Am Halse ein Akanthusfries. Bez. oben: Jesv Wvnden, Blvt, Tod vnd Pein bleiben der Text in der krevtzgemein.

Unten:

Herrnhvt soll nicht laenger stehen als die Werke Deiner Hand vngehindert drinnen gehen vnd die Liebe sey das Band. A^o MDCCXLV.

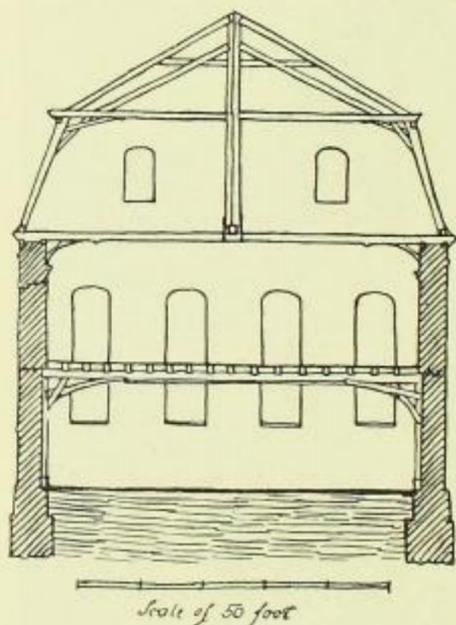


Fig. 167. Herrnhut, Gemeinhaus. Querschnitt durch den Orgelchor; nach altem Plan.

In den Betstübchen verschiedene Stühle aus dem 18. Jahrhundert.

Vor der Langseite gärtnerische Anlagen. Im Halbkreis angelegte Lindenallee von 1765, jetzt gestutzt. Mit Mittelgang zu den Leichenkammern. Dieser fehlt bei dem obigen Plan (Fig. 164), wo an den Seiten Pavillons (Leichenkammern) angegeben sind. Bei diesen Plänen ist der Platz von einer steinernen Brüstung umschlossen. Hier versammelt sich bei Begräbnissen nach gehaltener Leichenrede die Gemeinde zum Zuge nach dem Gottesacker.

Neben dem einen Treppenhaus liegt die während des Gottesdienstes benutzte Teeküche.

Die Chorghäuser

der ledigen Schwestern und Brüder, der Witwer und Witwen sind eine besondere Eigentümlichkeit Herrnhuts. Jedes wird nur von Personen gleichen Geschlechts und Standes bewohnt.

Die Chorghäuser der ledigen Brüder.

1728 bezogen 26 Jünglinge den linken Flügel des Waisenhauses; 1729 mußten, da sich die Anzahl vervierfacht hatte, acht Dachstuben des gegenüberliegenden Gasthofs hinzugenommen werden. Bei weiter wachsender Zahl wurde das Haus, das sich bis dahin hinter dem erstgebauten Hause Herrnhuts — im Hofe des jetzigen Brüderhauses — befand, abgebrochen und 1739 in fünf Monaten neu erbaut. Der Schlafsaal wurde jedoch erst 1743 eingeweiht. Nach Abbruch des an der Löbauer Straße gelegenen